



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

24. Wie Jesus die Gedult lehre

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

in grosser Demuth auff Erden; Item so verbleibt er im hochheiligen Sacrament des Altars bey uns bis zum Undergang der Welt.

Ach meine Seel/wäre es nit eine überaus grosse Schand / wan du nach so vielen und herrlichen Exempeln der Demuth/ dich in der Hoffart erheben wollest? wie ist es möglich/ sagt der H. Bernardus/ daß der Mensch nit demüthig sey/wan er sibet/ daß sich Gott so tieff verdemüthiget? Quomodo non humiliabitur homo sub tam humili Deo? Sage dem Herin Jesu Loß und Danck für so herrliche Exempel der Demuth: und laß dir nichts angenehmer seyn als die Demuth; dan sie ist/ wie auch die Übung in der Demuth/ gleichsam zu einem Götlichen Wesen erhöht.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch an mit der seligen Mutter / welche mehr in der Demuth / durch das Exempel und Lehr ihres Sohns zugenommen / als sonst keine andere vernünftige Creatur. Und begehre/ daß sie durch ihre Fürbitt bey ihrem Sohn zu wegen bringe / daß dir die vier Ursachen sich zu verdemüthigen/ und die siebenerley Weis sich in der Demuth zu üben recht zu Herzen gehen. Suche am selben Tag Gelegenheit dich innerlich und eusserlich zu verdemüthigen.

Die 24. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend der Gedult lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorber.
R. P. Suffren 3. Bund.

reitung thu ihm/ wie in voriger Betrachtung gesehen.

I. Punct.

Bedencke / wie daß Christus (als er die unmäßige Zärte der Menschen / und das grosse Verlangen zärtlich nach seinem Wohlgefallen und Gelüsten zu leben / welche der böse Geist in die Welt gebracht / abschaffen/ vertreiben/ und die Menschen durch das Leyden / und Ueberstehung schwärer und harter Sachen/ in den Tugenden befestigen wolte) in seiner Geburt angefangen habe mit seinem Exempel die Tugend der Gedult zu lehren / welche er nachtrahl sein ganz Lebent durch bis in den Tode nie verlassen. Alles dieses besser zu begreifen/ so beherzige/ daß Christus im Kriplein alle Vollkommenheit der Gedult gehabt. Dan fürs erste/ so hat er auß freyem Willen/ ungezwungen und ungezungen gelitten/ (da er doch einen unleidlichen und unsterblichen Leib / welcher ihm wegen der Glory und Seligkeit seiner Seel/ und Vereinigung der Götlichen Person des Wortes gebühren wolte) hätte annehmen können. Er hat viel lieber einen sterblichen/ dem Leyden und allerley Ungemach und verworffenen Leib annehmen wollen: Er hätte auch eine unleidliche Seel haben können/ dieweil sie selig war: aber er hat die Trawrigkeit mit der seligen Grewd vermengen wollen. Er hätte in grosser Herrlichkeit und Maiesät ohne einige Ungemächlichkeit und Leyden auß diese Welt kommen können: aber er hat solches nit gewölt: sondern ist auß die verachtlichste und schlechteste Weis kommen/ mit vielfältigem Ungemach und grosser Ungelegenheit: damit er also desto mehr zu leyden haben mögte. Item dieweil er in der Krippen so weiß/ vernünftig/ und rathschlagig/ als er jetzt an der Rechten seines himlischen

N n

schen

schen Vatters / so mögte ihm nichts zu leyden begegnen / welches nit nach seinem Willen und Wunsch.

Darüber du dich / O meine Seel / wohl zu verwunderen / daß er in seinem zarten und kindlichen Alter so gern und freywillig hat leyden wollen; da du hergegen in deinem gewachsenem Alter so ungern leydest was dir Gott zuschicket. Es ist nicht zu zweiffeln / daß diese Tugend etwas besonders haben müsse / dieweil sie die ewige Weisheit solcher Gestalt erwöhlet.

Für das andere / so ist nichts / in welchem er nit leydet; an seinen Ehren leydet er durch Spott und Hohn; an seinem Leib durch allerley Ungelegenheit / durch die Beschneidung / und andere Ding mehr; an seiner Seel durch Trawrigkeit / Angst und innerliche Noht / dan er so gar im Kriplein vor Augen sahe alles was er in seinem Leben und Todt leyden würde; ja alle Sünd / mit welchen Gott bissher erzürnet / und in das künfftig solte erzürnet werden.

Ach meine Seel / wie ist die Gedult und das Leyden deines Heylands so groß! Er leydet / die Glory und Herlichkeit seines himlischen Vatters zu vermehren / und den Menschen selig zu machen. Er leydet in allen Dingen / an allen Kräften seiner Seel / an allen Gliedern seines Leibs: Er leydet von seiner Geburt an bis in seinen Todt: Er leydet im innersten seines Herzens: darauf du dich wohl zu schämen hast; dan du leydest gewöhnlicher Weis / du leydest nichts als was dich gut bedüncket / was du vermeynest zu deiner Ehr zu gereichen; mit nichten aber / was du dir vermeynest nachtheilig oder spölich zu seyn. Du wirst deß Leydens gar bald müd / da doch Christus sein ganz Lebenlang deinetwegen gelitten / endlich so murzest du gemeinlich in deinem Herzen / ob du dich schon eufferlich gern zu leyden anstellst. Wie darfs

stu dich zu gut zum Leyden halten haben / doch die ewige Weisheit das Leyden erret?

Fürs dritte so leydet er alles / was daß er die geringste Sünd mit begangen te / (da doch die Sünd allein das Leyden diener) sondern voll war allerley Tugenden / welches macht / daß man sich seiner Ehre und seines Leydens desto mehr vermahnen soll.

Hierauf sollstu meine Seel vermahnen dich zu erfrewen / wan dir ungeschickliche Weisheit was zu leyden vorformet / das war das Leyden Christi beschaffen. Was seines Verbrechen und Mißthaten was leyden / ist ein Gedult der Unwissenheit.

2. Punct.

Behersige was für ein großer Gewinn darbey sey / daß man nach dem pel Christi leyde. Dan erstlich wird das Leyden die Lieb offenbahret / man zu Gott haben / und welche er zu uns hat. 2. so ist das Leyden gleichsam eine Geldes / mit welcher das Himmelreich wird. Zum 3. so thun wir durch das Leyden dem ewigen Gott ein angenehmes Opfer / in dem wir ihm alle un're Gemüther und Gelüsten auffopffen. Zu 4. so wird durch unser Leyden der Göttlichen Gerechtigkeit in dieser Welt gnug / und man die Schulden unserer Sünden abgethan. 5. so werden wir durch das Leyden dem unserm Herrn ähnlich und gleich / in dem wir Jesu im Leyden folgen / so wird wir auch zu seiner Zeit seiner Ehre und Herlichkeit theilhaftig werden.

Hierauf wohl abzunehmen / daß die Tugend gar viel gelegen. Dieweil sich der Jesus / wie Tertullianus lib. de pallio. der selbigen gleichsam müssen wollen.

Die 25. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß
dem Kriplein lehre die Welt
zu verachten.

Hang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an/wie du pflegst. In
den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie
in voriger Betrachtung.

Der 3. Punct

1. Punct.

Bedencke dich und sinne nach/wie du an
diesem Tag und dein übriges Leben durch
den Herrn Jesum durch dein Leyden ehren/
und ihm nachfolgen mögest/welches alsdan
geschicht; Erstlich/wan du dir selbst etwas
erwöhlest/welches dir an Leib oder Seel/ o-
der an beyden zu leyden gibt. Zum 2. wan du
dasjenige/was dir Gott zu leyden zuschicken
wird/ von seiner liebreichen Hand gern an-
nimmst. Zum 3. wan du dich mit beklagen/o-
der bey anderen murren wirst wider diejeni-
gen/welche dir zu leyden gegeben/oder wider
das/so du zu leyden hast; unangesehen das
du ganz unschuldig seyst. Zum 4. wan du
die Gelegenheit zu leyden gern annimmst/
und dich darin erfreuest. Zum 5. wan du
dich gegen Gott bedanckest/das er dir zu ley-
den gibt/und also dein Heyl und Ehr befür-
dern will.

Alles dieses soll dir ein Herz machen diese
Tugend zu lieben / und Gelegenheit suchen
zu leyden.

COLLOQUIUM.

Beschliesse diese Betrachtung durch das
Gespräch an deinen Heyland im Kriplein/
und begehre von ihm / was dir der Geist
Gottes eingeben wird.

Bedencke/ wie das Christus unser Hey-
land (als er das Reich / welches der leydige
Sathan/Gottes und der Menschen Seynd/
athie auff Erden/dem ewigen Gott zu trus/
auff allerley gottlosen und boshaftigen zu-
sammen gerotteten Menschen/ so gemeinlich
die Welt genant wird/auffgerichtet hätte/in
Meynung dem Reich Gottes einen Abt. . . .
zu thun/oder gar zu vertruken; als er (sag
ich) in willens gemeltes Reich zu verderben/
und zu vernichten) in einem Stall und
Kriplein hat wöllen gebohren werden; und
also durch sein Exempel zu lehren/di schänd-
liche Reich der Welt zu verachten und zu
meyden. Dis wohl zu begreifen/so erinnere
dich/das di cufferliche Reich der Welt für-
nehmlich auff und in vier Dingen gegründet
sey/welche uns durch die viererley Thier / ü-
ber welche Gott dem Menschen im Stand
seiner Unschuld grosse Gewalt und Macht
gegeben/ angedeutet werden. In der Hof-
fart/welche durch die Vögel im Lufft; in der
Unzucht und Geilheit / durch welche die
Fisch; in dem Geiz/so durch die Thier/wel-
che auff der Erd kriechen; in dem Zorn/Un-
barmherzigkeit/Grausam- und Raachgie-
rigkeit / so durch die wilde und grausame
grimmige Thier der Erden angedeutet wer-
den.

N n 2

Der